

# Fall Nadina: Verhärtete Fronten

Bei der Operation von Nadina soll es grobe Versäumnisse gegeben haben. Ein Gutachter belastet mit neuen Details nicht nur die Ärzte, sondern jetzt auch die Tilak.

Von Matthias Christler

**Innsbruck** – Das Schicksal von Nadina liegt nicht mehr in den Händen der Ärzte. Anwälte, Gutachter und Gegengutachter entscheiden, wie sie in Zukunft versorgt wird. Während die Eltern des Mädchens, das nach einer missglückten Leistenoperation schwer behindert ist, weiter um Schadenersatz kämpfen, bringt eine neue Stellungnahme des Erstgutachters die Tilak unter Druck. Die Arbeiterkammer, von der die Familie unterstützt wird, und deren Anwalt **Thomas Juen** schlossen aus den Ausführungen des Berliner Anästhesisten Jochen Strauß, dass an der Universitätsklinik „eine Gefährdung weiterer Patienten nicht auszuschließen ist“.

Als Nadina als Baby operiert worden war, kam es zu Komplikationen, die zu einem massiven Gehirnschaden führten. Drei Jahre ist Nadina jetzt alt, ihr Entwicklungsstand entspricht jedoch einem Alter von sechs Monaten. Jetzt gehe es laut AK-Präsident Erwin Zangerl um zwei Punkte: Erstens um die Zukunft von Nadina, zweitens müsse ermittelt werden, ob nicht organisatorische Mängel an der Tilak mitverantwortlich seien. Gestern wurden die Stellungnahmen des Gutachters an die Staatsanwaltschaft Innsbruck übermittelt. Derzeit läuft ein Vorverfahren, das klären soll, ob die Tilak strafrechtlich angeklagt wird. Für Zangerl liegt der Fehler im System der Tilak, „wo nur aufs Geld geschaut wird“. Fehler könnten passie-

ren. „Aber wenn organisatorische Mängel dahinterstehen, muss man handeln“, richtete er den Appell nicht nur an die Tilak: „Die Politik ist verpflichtet, den Patienten wieder Sicherheit zu geben.“

Gesundheitslandesrat Bernhard Tilg sagte, dass er an „einer lückenlosen Aufklärung der Vorwürfe interessiert ist“. Die Ermittlungen müssten klären, ob eine strafrechtliche Verantwortung bei der Tilak vorliegt. „Ich bin überzeugt,



**„Fehler können passieren; aber wenn organisatorische Mängel dahinterstehen, muss auch die Politik handeln.“**

Erwin Zangerl (AK-Präsident)

Foto: Böhm

dass das Gericht eine sorgfältige Prüfung vornehmen wird“, ergänzte der Landesrat.

Die AK und der Anwalt der Familie rechnen damit, dass die Staatsanwaltschaft ein eigenes Gutachten einholen wird. Die beschuldigten Ärzte wehrten sich bereits gegen das Erstgutachten des Berliner Anästhesisten. Daraufhin wurde gestern die ergänzende Stellungnahme des Gutachters mit weiteren Details an die Öffentlichkeit gebracht. Strauß spricht darin unter anderem von widerlegbaren

Schutzbehauptungen der Ärzte und listet auf 17 Seiten „grobe Versäumnisse“ auf.

Für einen Zeitraum von 50 Minuten habe etwa keine Kreislaufüberwachung stattgefunden. Der zuständige Anästhesist habe eine ungeeignete Infusionslösung und eine zu hohe Dosis verwendet. Nachdem das Kind im Aufwachraum neurologisch auffällig geworden sei, seien notwendige Untersuchungen unterlassen und das Kind zu spät auf die Intensivstation transferiert worden. „Die für die Unterlassung der Überwachung genannten Gründe (Personalmangel, Umzug in neue Räume) kann ich weder als Arzt noch als Gutachter akzeptieren“, so Strauß. Er kritisiert einen der beschuldigten Ärzte, der Mitherausgeber eines Buches ist, in dem der Standard an der Innsbrucker Klinik reflektiert wird. Über das Kapitel Infusionstherapien bei Kindern schreibt Strauß: „Die Angaben sind teilweise falsch und irreführend sowie missverständlich formuliert.“

Die Tilak reagierte knapp auf die neuen Entwicklungen: Man arbeite weiterhin mit der Staatsanwaltschaft zusammen, damit es im Sinne der Familie zu einer vollständigen Klärung kommt. Eine „Soforthilfe“ von 70.000 Euro wurde vor wenigen Wochen, drei Jahre nach der Operation, getätigt. In der Anklage wird Schadenersatz von 360.000 Euro gefordert.

Auszüge aus der Stellungnahme des Gutachters finden Sie auf [www.tt.com](http://www.tt.com)



Zwei Wochen nach der Pressekonferenz mit Nadinens Eltern bringt ein Gutachter mit neuen Stellungnahmen die Tilak unter Druck. Foto: zeitungsfoto.at